

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

253 (26.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062323)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retiklen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 253.

Freitag, den 26. Oktober 1888.

14. Jahrgang.

### Die Flottenschau von Neapel.

Ein kalter, schneidender Wind bläst vom Meer herauf und fegt durch die trotz der frühen Stunde belebten Straßen. Kein guter Vorbote für die Fahrt, welche die Presse heute an Bord des Dampfers „Candia“ nach Castellamare antreten soll. Im Geiste sehen wir schon die „alte Galere“ auf den Wellen tanzen, hören im Sturm die Stimme des „Enderle von Reisch“, die uns von der Studentenzeit her in noch so lieblicher Erinnerung ist, und sehen eine Anzahl Zylinder im Meere. Und da Vorsicht beläunlich der bessere Theil der Kapferlei, so sehen wir auch heute mehrere unserer werthen deutschen Kollegen, „die abwesend sind“, die das Heil ihrer Knochen zwar dem Martyrium des samosen in 13 Stunden von Rom nach Neapel fahrenden „Extrazuges für die Presse“ anvertraut haben, die sich aber sehr energisch dagegen sträuben, die gefährlichen Plante unserer „Candia“ zu besteigen.

Wir sind an Bord. Eine bunte, interessante Gesellschaft aus aller Herren Ländern umgibt uns, alle Sprachen der Welt schwirren durcheinander; da ist ein ganzes Heer unserer engeren deutschen Kollegen zu finden; Gesichter, denen man Tag für Tag in Berlin begegnet. Alle Zeitungen, konservative, Junterblätter, national-liberale, freisinnige und demokratische, alle verkehren hier durch ihre Vertreter in jener lebenswichtigen Weise miteinander, die — Gott sei's gegnagt — noch immer nicht in die Praxis der politischen Polemik überseht ist. Dann Engländer, Franzosen, Spanier und natürlich auch die Korrespondenten aller irgendwie bedeutenden italienischen Blätter. Die Söhne der „gerando nation“, die — ein Beweis dafür, daß Verfassungen der hohen Politik mit der Zeit auch das soziale Verhalten zweier Völker beeinflussen müssen — die höflich und großmüthig von Jedermann gemieden und Jedermann meidend, im Schweißwinkel stehen. Die Honneurs der „Candia“ macht Papa „Bonghi“, der Präsident des italienischen Press-Vereins, ein munteres altes Herrchen von verschwindenden Dimensionen, das ob seiner schneidigen Zunge im Parlament, wie ob seiner Abenteuer als Lebemann gleich bekannt ist.

Werfen wir einen Blick über den Bord unseres Schiffes hinaus — da steigen die Morgennebel auf, das Häusergewirre Neapels beginnt sich zu lichten, sich zu unterscheiden; da breitet sich die herrliche Neapeltadt immer deutlicher vor uns aus, und immer großartiger, umfassender wird der Eindruck, den das Bild uns beim Verlassen des Hafens bietet. Im Westen schließt der Berggürtel des Posilipo das riesige Gemäße ab; hinter dem finsternen Inselhof das weit ins Meer hinausreichende, das Häusergewirre in zwei Quartiere theilende Castel dell'Ovo thronet auf lieblichen Olivenhügeln, das aus Eukalypten herauswachsende Kloster San Martino, überragt von der Burg San Elmo, der alten Bourbonischen Citadelle. Nach Osten fegt sich, von dem schillongelichen, steilen Union-Schloffe an, die Stadt in lauter Villenkomplexen fort, so weit das Auge reicht, um sich in den äppigen Olivenwäldungen und der blühenden Landschaft von Portici und Resina zu verlieren. Jetzt bricht die Sonne durch die Wolken; die Berggürtel, die am längsten verschleiert geblieben waren, zeichnen sich bestimmter ab, der Regen des Bewußtseins erhebt sich sonnebeglänzt in seinem ganzen eigenthümlichen Zauber, und Spiegelad, glitzernd und leuchtend liegt die große blaue Meeressfläche da, die das Schiff durchmisst. Hinter uns und vor uns ein ganzes Geschwader anderer bewimpelter Dampfer, Segelschiffe, Jachten und Kutter, die Zuschauer nach Castellamare zum Stapellauf des Panzerschiffes Umberto I. führen.

So fahren wir immer die Ufer entlang, der in der Ferne erscheinenden Bucht von Castellamare zu. Vorbei an den dichten Eichenwäldern von Portici und Resina, wo das roth bemalte Tuff-Schloß „Favorita“, vor Kurzem noch Harem des verbannten Rhebive, träumerisch und traurig in die Ferne hinaus schaut; vorbei an Pompeji und dem reizend zu Füßen des Vesubs gelegenen Kartäuser-Kloster Camaldoli. Ueber der Meerenge drüben steigen die blauen Felsen von Capri empor und bald laufen wir in die von Olivenbergen und romantischen Schluchten umschlossene Bucht von Castellamare ein.

Dort liegt in den langen Linien das italienische Kriegsgeschwader unter Dampf; die wuchtigen Massen der Riesenpanzer ragen unbewegt und düster aus dem Wasserpiegel hervor, wie schwimmende Zitatellen oder Felsen; die sehr weißen Kamine, die weißen Verschanzungen und der gleichfarbige Mast mit dem gepanzerten Mast und der deutschen Kriegsflagge heben sich scharf ab von der schwarzen Wasserlinie der Kolosse. Dunkle Kanonen-Ungestümme lugen drohend mit unheilvollem Nachen nach allen Richtungen. Hinter der Reihe der Panzerschiffe, um die Italien von Europa benedict wird, ankern die Kreuzer, Aviso's, Widderchiffe und Torpedobois, hinter und zwischen diesen endlich der ganze Schwarm der Hochsee- und Küstentorpedos. Alle Schiffe tragen auf dem Mittelmast die deutsche Flagge mit dem schwarzen Kreuz, auf Besan- und Fockmast die italienische Fahne. Vom Bugspriet aus ziehen sich über den Schiffen lange Wimpelreihen hin; die Matrosen stehen auf dem Deck aufgestellt, die Offiziere auf der Kommandobrücke. Am Südbenke der kleinen stillen Bucht liegt in der weltberühmten Werft der um Italiens Seemacht so hochverdienten Brüder Orlando der mächtige, haushoch vor uns sich aufthürmende Stahltrumpf des Umberto, 122 Meter lang und getront von zwei in dem unteren Theile schon eingelassenen Stahlthürmen. Schon sind die im Viereck um das Schiff erbauten Tribünen von Tausenden besetzt und auch der Kaiser mit König Umberto und den beiden Prinzen Heinrich und Viktor Emanuel haben in der eigens errichteten, mit deutschen Fahnen, Blumen und deutschen, wie italienischen Willkommenssprüchen gezierten Loggia Platz genommen.

In Admiralsuniform gekleidet und den Admiralsstübchen auf dem Haupt, wie Prinz Heinrich, läßt sich unser Kaiser alle Details des Meisterwerks von dem Marineminister Brin erklären; sein scharfes Auge mustert Alles, will Alles wissen, Alles erfassen, und reiches Lob entset vom Munde des Kaisers, der in letzter Zeit so viel angegriffene, vielleicht auch verleumdete Mann, dem Italien die „Mera der Panzerrolle“ zu verdanken hat. Jetzt, es ist gerade 12 Uhr und der Bischof von Castellamare hat dem Schiffe seinen Segen gesendet, jetzt giebt König Umberto das Zeichen — Aller Athem steht, Aller Blicke hängen angst- und erwartungsvoll an dem Eisenstange, dessen Deck von einer Menge Arbeiter und Seelente und von Musikanten besetzt ist — die Flasche italienischen Schaumweins, die Fräulein Acton, die schöne Tochter des Admirals, im Tauffest gegen die Stahlwand lausen läßt, zerplittert klirrend in Scherben, trachend fallen die Balken, die den Schiffkörper getragen, die letzten Töne sind zerschnitten, und majestätisch langsam gleitet der Koloss hinaus in die blaue glänzende Fluth, eine weiße schäumende Gasse hinter sich ziehend, während von allen Tribünen, wie von der am Quai gedrängten Menge ein betäubender Jubel losbricht. Driane in der Königsloge, sichtbar allem Volk, geht da eine Szene vor sich, wie sie schöner, begeisternder nicht gedacht werden kann. Vom Jubel der Massen hingerissen, springt der junge deutsche Kaiser an die Brüstung des Balkons, und während seine Blicke das stolz hinanzgleitende

Panzerschiff verfolgen, schwingt er den goldumbordeten Dreispiz hoch in den Händen und bricht in aufwallendem Enthusiasmus in den lauten Jubelruf aus: Evvia l'Italia! evvia!

Nun aber erreicht die Stimmung der Menge ihren Höhepunkt, man durchbricht die Spaliere der Matrosen und Karabinieri, stürmt vor die Kaiserloge, sucht die Kleidung des Kaisers zu ergreifen und zu küssen, und aus dem Gemüth schallen unaufhörlich und wieder nur Rufe heraus: evvia l'Imperatore, evvia la Germania! Langer Minuten bedarf es, bis Matrosen-Abtheilungen den Pfad zum Ufer frei gemacht haben, und in raschem elastischem Schritt geht der Kaiser, zur Rechten König Umberto und begleitet von einem großen glänzenden Gefolge, in dem wir den Ministerpräsidenten Crispi in Diplomaten-Uniform, den Grafen Bismarck und die deutschen Offiziere bemerken, zur Landungsstelle. Ohne das weiter unten liegende, von blauer Seide überdachte und von einer goldenen Königstrone überragte Galaboot zu erwarten, springt der Kaiser in den nächstbesten Nachen und fährt in diesem mit dem König, den beiden Prinzen und dem Ministerpräsidenten nach der Yacht Savoja hinüber, die in vollem Flaggen Schmuck der Hausfarben von Hohenzollern und Savoyen außerhalb der Linie der Flotte ankert. Das Galaboot, das nun mit dem deutschen und italienischen Gefolge vorlieb nehmen muß, folgt in kleiner Entfernung nach.

Kurz nachdem die beiden Fürsten, die den Hinweg mittels Extrazuges gemacht, die Savoja bestiegen, setzt sich die Yacht in Bewegung, und unter ihrer Führung formirt sich die Flotte, die Torpedostille voran, zur Fahrt nach Neapel. Der Flotte schließt sich auch das Geschwader der Privatdampfer und Yachten an, und so bedeckt bald ein zahlloser Schwarm bewimpelter Schiffe den Golf weit hinaus; ganz fern am Horizont ist die gelb-violette Kaiserflagge mit dem Glase zu entdecken, und hinter ihr dampfen die weißen Kamine der Panzerschiffe. Unweit der Villa Nazionale macht das Fürstenschiff Halt, und hier muß die Flotte, die indessen auf der Höhe von Neapel in wunderbarer Schwenkung sich in Gefechtslinie formirt hat, vorüberziehen. Unter fortwährenden Donnergrüßen desiren die Schiffe einzeln, voran die Panzerschiffe in ihrer sicheren und stolzen Ruhe, dann die Kammschiffe, und endlich die Torpedoboote, die mit unheimlicher Geschwindigkeit das Wasser durchschneiden.

Dreimal wiederholt sich das interessante Schauspiel, bis die Sonne hinter dem Posilipo verläßt ist und die Schatten der Nacht sich auf die Häusermasse der Neapeltadt legen. Zu diesem Augenblick flammt es aber auf in allen Straßen; Feuerlinien verbinden plötzlich Plätze und Häuserquartiere, in Flammenlinien erhebt sich die Kirche San Francesco und ihre schönen den Plebiszitplatz zur Hälfte umfassenden Kolonnaden, und von der Kuppel prasselt und zischt Feuergeräusch auf Feuergeräusch in die Lüfte, den herrlichen Platz und das vom blauen elektrischen Lichte der Kriegsschiffe durchschütete Meer auf Augenblicke mit rothem und grünem Licht überziehend. Lange stand der Kaiser in dieser nächtlichen Stunde auf dem Balkon des Königschlosses, und wohl mag er da auch des Bescheids der Zeiten und des unglücklichen Staufenkaisers gedacht haben, aus dessen Blut nun die herrlichste Sühne erblüht ist.

Neapel, 18. October.

(B. L.)

### Politische Rundschau.

Zur Schulreformfrage bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Schlusse eines längeren Artikels: „Die Schulreformbewegung ist wesentlich von industriellen Kreisen ausgegangen. Es war hauptsächlich die Berechtigungsfrage, an welcher eingeleitet wurde, weil es

71

### Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

So war man allerdings in der Lage gewesen, zur Kenntniß aller Geschäftsgeheimnisse des Mannes zu gelangen, der die Vertrauensperson der ganzen Gegend war, ja sogar in seiner Abwesenheit oder Nachts, während er in dem drei Zimmer weit entlegenen Schlafgemach ruhte, seine Briefe und Stripaturen zu durchstöbern. Stahlhardt, der kein Wort über die seit auf einander gepreßten Lippen brachte, wurde gefesselt abgeführt. Auf der geheimen Treppe fand man den von ihm fallen gelassenen Revolver, noch mit drei Patronen geladen. Sein erster Schuß hatte Troffen zum Glück nur gestreift, den hinter ihm befindlichen, die Laterne emporhaltenden Polizisten hingegen schwer verwundet. Die beiden folgenden Schüsse waren, Dank dem Umstande, daß die Laterne erlosch, Troffen sich aber in demselben Augenblick auf ihn warf und ihn packte, schadloß in die Luft gegangen. Der tapfere Landjunker mußte jetzt zu einem Arzt, um sich seine Streifwunde verbinden zu lassen; welcher eilte mit Erlaubniß des Geheimraths Baschew zu Wellheim, um diesen von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen; Dr. Volk selbst fuhr im nächsten Mietswagen, der in der Eile herbeizuschaffen war, zu Friede, um dieser die Kunde zu überbringen und nach dem Befinden, den Angelegenheiten Wangerow's zu sehen.

Zwei und vierzigstes Kapitel.  
Jakob Korner legte ein vollständiges Geständniß ab; mit seiner Gültigkeit gelang es, noch an demselben Tage auch des dritten Komplizen habhaft zu werden, der seinen Wohnsitz in einer zehn Meilen entfernten Stadt an der Eisenbahn hatte; es war jener Mann, den wir in der nächsten Unterhaltung der beiden Verbrecher auf dem Grundstücke des Steinwändlers als „Schneider“ bezeichnen hörten — zugleich jener graue Wächter von dem Maskenfest, jener unbekannte Fremde, welcher Wellheim zu dem mysteriösen Reife mit ihm aufgebodert hatte.

Stahlhardt, der vereintliche Kammerath, erwies sich als ein langjähriger, vielfacher Verbrecher: Dieb, Fälscher und Hochstapler,

der sein Wesen in auswärtigen Ländern getrieben hatte, bis er, nach Deutschland zurückkehrend, Korner als Diebesgenossen kennen lernte und von diesem gelegentlich einmal das Geheimniß des Volk'schen Hauses erfuhr. Er baute darauf seinen kühnen Plan, Wartenburg zum Ausgangspunkt seiner diebischen Thätigkeit zu erwählen, wo er durch die Geheimnisse, die er dem Advokatenbureau abzulauschen hoffte, ein reiches Material für seine Gaunerstreiche zu gewinnen erwartete.

Durch den Ertrag seiner letzten Gaunerereien im Auslande zeitweilig mit Mitteln versehen, konnte er seine Rolle in Wartenburg täuschend antreten, und bald gewann er durch kühne, äußerst schlau angelegte Diebstähle, die er anfangs vorsichtig genug war, nur außerhalb der Stadt, in möglichst großer Entfernung von derselben vorzunehmen, genügende weitere Mittel, um nicht nur sich und seine Komplizen, die er ganz wie seine Untergebenen hielt, angemessen zu versehen, sondern auch Geld zu hoffen, daß er mit der Zeit ein ganzes Vermögen zusammenstellen werde.

Jakob Korner war, abgesehen von dem Diebeshandwerk, dem er sich später gewidmet, seines Zeichens ein Maurer, der einst, in seiner Jugend, als er noch ehrlich war, an dem Bau des Hauses, in welchem er jetzt wohnte, mitgearbeitet hatte. Bei dem Mauern des Fundaments hatte er hier zu seiner Ueberraschung eines Tages eine seltsam schodhaft aussehende Stelle entdeckt, die sich bei näherer Befichtigung als eine nur leicht mit Schutt angefüllte ehemalige Thüröffnung erwies. Es steckte damals schon Diebesfingern genug in ihm, sein Geheimniß für sich zu behalten; er verdeckte die betreffende Stelle mit losen Steinen, schlich zunächst, nur von Neugierde getrieben, Nachts wieder hin, räunte die losen Steine, den Schutt hinweg, fand die Treppe in der hohlen Doppelwand und stieg beim Licht einer Laterne, die er angezündet, empor. Er entdeckte oben rechts die Holzthür, die sich leise und ohne Geräusch zur Seite schieben ließ — er sah das Arbeitszimmer des Nachbarn, des angesehenen Advokaten Dr. Volk, geöffnet vor sich, auf dem Tisch die dort zurückgelassene Geldbörse desselben. Nur die Meinung, daß das Geheimniß der Doppelwand bekannt sei und man im Falle eines Diebstahls leicht auf diesen Weg raten und seinen Verdacht auf die Maurer des Nebenbaues werfen werde, hielt ihn damals zurück,

hinanzusteigen und die Börse zu stehlen. Aber er beschloß, sich das Geheimniß für eine spätere Gelegenheit aufzubewahren. Er mauerte am folgenden Tage jene Stelle des Fundaments nur leicht aus, so daß sie nach Außen nichts verräth, aber jeder Zeit unschwer zu durchbrechen war, und benutzte im Uebrigen die nächsten Tage, um in der Nachbarschaft zu erkunden, ob man von der eigenthümlichen Doppelwand des Volk'schen Hauses etwas wisse. Alles deutete darauf hin, daß dies nicht der Fall sei; es schien hier eine Jedermann unbekannte Einrichtung vorzuliegen, welche jedenfalls mit einigem, jetzt längst verschütteten unterirdischen Gängen des Klosters in Verbindung gestanden und die man damals nicht entdeckt hatte. Dafür sprach deutlich auch der Umstand, daß man den Eingang zum dem Jauern der Mauer nicht besser verwaht, die hölzernen Schiebstür zu dem Zimmer des Advokaten nicht einmal mit einem sichern Riegel oder Schloß versehen hatte. Selbst der Besitzer des Hauses konnte von dem Geheimniß keine Kenntniß haben, er würde ja sonst nimmermehr sorglos genug gewesen sein, ein Haus zu bewohnen, das Tag und Nacht für die ganze Außenwelt geöffnet stand. Ehe jedoch der angehende junge Verbrecher noch zu einem bestimmten Plan hatte gelangen können, wurde er von seinem Meister zu einer Arbeit nach Außerhalb geschickt, war dort erkrankt und, nachdem er wochenlang schwer darnieder gelegen, als noch erwerbsunfähiger Rekonvaleszent in seine Heimath zurückgefaht. So hatte ihn das Schicksal von dem Schauplatz seines Geheimnisses hinweggetrabelt, es trübete ihn weiter, er wurde Gelegenheitsdieb, Taschendieb, endlich ein Einbrecher, aber er war es in fernem Gegebenen, zum Theil im Auslande, wofin ihn seine wüste Laufbahn geführt; er weilte lange in Amerika — aber nach Wartenburg war er nicht wieder zurückgefaht. In einem Gefängniß der Schweiz lernte er Stahlhardt kennen und verbündete sich mit ihm. Er erzählte demselben u. A. von seiner einstigen ihm zuweilen wieder zum Gedächtniß gekommenen Entdeckung dort in Wartenburg, und dieser gründete darauf seinen Plan. Korner, in welchem kein Mensch mehr den jungen Maurer wiedererkannte, der vor dreißig Jahren einmal auf kurze Zeit hier an dem Bau gearbeitet hatte, mußte als bewährter Kleinbürger das Quartier mitgehen, von dem aus man direkt in jenen Keller gelangen konnte. (Fortsetzung folgt.)

natürlich ist, daß ein gewisser Prozentsatz von Schülern realer Bildungsinstitutionen zu gelehrten Berufen empfindet, die ihm nicht alle offen stehen. Aber mit dieser Forderung entzückt man das Realgymnasium wenigstens theilweise seiner Hauptaufgabe, für die technische Wissenschaften die eigentliche Vorbildungsinstitution zu sein, und kam in die durchaus nicht im Wesen der Sache liegende Feindschaft gegen das humanistische Gymnasium hinein, kurz es wurde die wichtige Frage in unerwünschter Weise durch Leidenschaftlichkeit verdunkelt. Der heutige Zustand des realen Bildungswesens ist zu zerplittert und bedarf der Sammlung; dies erkennt man namentlich, wenn man die bunte Schaar der realen Bildungsinstitutionen im Westen unseres Vaterlandes betrachtet. Da giebt es Realgymnasien, Real-Prögrammen, Realschulen, Gewerbeschulen mit verschiedenen Lehrplänen. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Bemühungen der betr. Kreise auf Vorschläge richteten, die einer einheitlichen Organisation dieser Anstalten vorarbeiten; damit würde einem großen Theile der Beschwerden abgeholfen und der Verstimmung der Boden entgegen werden können. — Feldmarschall Großfürst Nikolaus, welcher den preussischen Manövern beigewohnt hat, spricht sich in St. Petersburg, wie der dortige Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt, überall höchst anerkennend über das, was er beobachtet hat, aus und rühmt besonders die bewundernswürdige Energie des jungen Kaisers und dessen scharfen militärischen Blick. Am besten hat dem Großfürsten die Kavallerie gefallen, die, wie er meint, alles das ausführe, was er in Rußland als Kavallerie-General-Jaspeltr nicht mit gleichem Erfolge predige; die Ordnung in den Divisions der Kavallerie hatte nicht seinen vollen Beifall, auch hat er Klagen über die Intendantur vernommen; was Beweglichkeit und Verhalten im Gefecht anlangt, so stellt er das dritte Armeekorps höher, als das Gardekorps, welches sich zu sehr in den alten überkommenen Formen bewege. — Die Botschafter „Vainca Nationale“, das Organ Bratianos, meldet, daß der russische Gesandte am Königlich Belgischen Hofe, Fürst Urusoff, kürzlich in Ruginoasa, dem Wohnsitz des Fürsten Guza bei Jassy, gewesen und dort mit dem rumänischen Premier-Minister Rosetti, einem Onkel des Fürsten Guza, zusammengetroffen ist. Diese Meldung, welche bisher einen Widerspruch nicht erfahren hat, gewinnt ein besonderes Interesse durch den Umstand, daß Fürst Urusoff für den Verfasser des im letzten Jahre veröffentlichten gefälschten Briefes gilt, welcher angeblich von dem Prinzen Ferdinand von Koburg herrührte und zu dem bekannten Mißverständnisse zwischen dem russischen Kaiser und dem Fürsten Bismarck führte. Wenn auch das Zusammentreffen in Ruginoasa ein zufälliges sein mag, so erscheint es immerhin der Beachtung werth, daß Persönlichkeiten wie Rosetti und Fürst Urusoff sich in dem Hause des rumänischen Thron-Prätendenten zusammenfinden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser machte heute Morgen gegen 9 Uhr einen Spazierritt, von welchem Allerhöchsterseits bald nach 10 Uhr zum Palais zurückkehrte. Dort hörte Se. Majestät den Vortrag des Oberst-Stallmeisters von Rauch, arbeitete mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirkl. Geheimen Rath von Lucanus und hatte eine Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck. Nachmittags 1 3/4 Uhr sahen die Kaiserlichen Majestäten den Geh. Rath von Bergmann und den Professor Gerhardt als Gäste bei sich an der Kaiserlichen Tafel. Die gestrigen Nachmittagsstunden hatte Se. Majestät der Kaiser nach Erledigung der laufenden Regierungssachen, gelegentlich mit Allerhöchster Gemahlin im Marmor-Palais verbracht. Morgen Nachmittag gedenkt Seine Majestät der Kaiser von Potsdam aus mittelst Extrazuges sich zur Theilnahme an den Jagden nach Blankenburg zu begeben und kehrt am Abend des nächsten Tages zurück. Zugleich mit Se. Majestät dem Kaiser wird auch Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht hier wieder eintreffen. — Heute Nachmittag wurde Ihre Majestät die Kaiserin zu kurzem Aufenthalt von Potsdam in Berlin erwartet.

— Mehr als 300 Depeschen hat, wie die „Nazione“ berichtet, Graf Herbert Bismarck mit seinem Vater und dem Auswärtigen Amte von Rom aus geschickt. Alle Telegramme ergingen in Ciffren, und manche Direktiven sollen noch in zwölfter Stunde aus Friedrichshagen eingelaufen sein. Der Kanzler bestimmte Alles, was in den Rahmen der auswärtigen Politik gehörte. Er hatte auch ausdrücklich gewünscht, daß bei der Auffahrt nach dem Vatikan italienische Truppen bis zum Plage San Pietro Spalier bildeten, woran ursprünglich Niemand gedacht hatte. Mehrfach wurden Vorkehrungen, die am Morgen beschlossen waren, für den folgenden Tag plötzlich abgesetzt oder geändert, weil am Mittag ein Telegramm aus Friedrichshagen es anders bestimmt hatte. Vom italienischen Ministerpräsidenten wurden alle Wünsche des Kanzlers sofort ausgeführt.

— Anton meldet, daß der Generalstab eine gänzlich selbstständige Behörde werden soll. Diese Maßregel dürfte schon deshalb eine große Bedeutung haben, weil sich daraus für den Generalstab kürzere Wege ergeben, ein direkter Geschäftsgang und somit schnellere Erledigung mancher Fragen.

— Durch den Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 sind neben den allgemeinen Bestimmungen über die Regelung von Leistungen und Lieferungen des Staates und den Submissionsvorschriften allgemeine Vertragsbedingungen für Hochbauten veröffentlicht. Demnach sind die letztgedachten Vertragsbedingungen mit den entsprechenden Änderungen auch für Wasser- und Wegebauten vorgeschrieben worden. Es erübrigt sonach noch, die allgemeinen Vertragsbedingungen für einzelne Zweige des Verdingungswesens festzustellen. Vorwiegend dürfte die Rüge in den preussischen Bestimmungen über das Submissionswesen in nächster Zeit beseitigt werden.

— Bereits in der letzten Session des preussischen Abgeordnetenhauses ist von der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie eine weitere Aufbesserung der Lage sowohl der Elementarlehrer als der Geistlichen ins Auge gefaßt habe. Wie wir nun hören, sind die diesbezüglichen Beratungen noch rechtzeitig genug zum Abschluß gebracht worden, so daß im Rahmen des preussischen Etats pro 1889/90 sowohl die völlige Aufhebung der Restkostenbeiträge der Elementarlehrer zum Ausdruck gelangen, als auch die Erhöhung der Alterszulagen für dieselben beantragt werden wird. Gleichzeitig wird auch der Fonds für die Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse, welcher bekanntlich von 3 255 612 Mk. im Jahre 1887/88, auf 4 000 000 Mk. im Jahre 1888/89 vermehrt wurde, eine weitere erhebliche Erhöhung erfahren.

— Zum Rhein-Weser-Elbe-Kanal schreibt der „S. C.“: Die Handelskammer zu Hannover hat in ihrer Sitzung vom 22. d. M. beschlossen, die Handelsvorstände von Berlin, Bremen, Dortmund, Magdeburg, Minden, Münster, Osnabrück, Verden; die Magistrate zu Hannover und zu Lingen, den Vorstand des hiesigen Zentral-Lomitees zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals; sonstige Vorstände wirtschaftlicher Korporationen bzw. solche Personen, welche an dem Projekte u. A. auch vom technischen Standpunkt näheres Interesse nehmen, zu einer Besprechung über die Mittel und Wege zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanalprojektes einzuladen.

— Die nationalliberale Partei sucht sich in Ostpreußen zu reorganisiren. Dieselbe hat einen Aufruf erlassen, der gerichtet ist „An die Liberalen Ostpreußens.“ Es wird in Aussicht genommen, einen „nationalliberalen Ausschuß für die Provinz Ostpreußen“ zu bilden.

— Wie häufig und überstürzt man zur Zeit mit dem Verkaufe eines Theiles der Hinterlassenschaft König Ludwigs II. vorgegangen

ist, beweist — so wird dem „Brl. Ztbl.“ aus München geschrieben — der Umstand, daß sich in dem Besitze des Kommerzienrathes Ehm in Stuttgart, der den größten Theil der Gegenstände erworben hat, mehrere Orden des Königs befunden haben, ferner Geschenke von fremden Souveränen an König Ludwig, das Kreuz, das Pio Nono ihm geschenkt, sogar die Schreibmappe Ludwigs mit den Spuren häufigen Gebrauchs, eigenhändige Notizen des Königs u. A. Alle diese Gegenstände sind jetzt von der Vermögensverwaltung des Königs Otto zurückgekauft worden, und zwar für schweres Geld; man spricht davon, daß das Geschäft der Summe aufgewendet wurde, welche der Verkauf seinerzeit ergeben.

— Für die Königin Natalie von Serbien soll, wie die „P. G.“ meldet, in der Nähe von Warschau eine Besitzlichkeit angekauft werden. Der Bevollmächtigte der Königin hat dieser Tage in der Umgegend Warschaws mehrere Güter in Augenschein genommen.

München, 23. Oktober. Kolon Weltmeister zu Neesen hat aus Zweckmäßigkeitsgründen seine Kandidatur für die bevorstehenden Wahlen zurückgezogen. An seine Stelle tritt der im Kreise Lübecke anlässige Kammerherr v. d. Horst auf Hollwinkel. Kandidaten der Nationalliberalen sind also endgiltig der letztere und Herr Amtsgerichtsrath Velsagen hieselbst. Die Auslichten derselben auf den Sieg über die bisherigen ultrakonservativen Abgeordneten v. d. Reck und Südmeyer sind günstig. (W. Z.)

### Ausland.

Wien, 24. Okt. Der Finanzminister legte den Abgeordneten das Budget für 1889 vor. Das Gesamterforderniß beläuft sich auf 538 345 786, die Gesamteinnahme beträgt 538 515 245, der Ueberschuß beläuft sich auf 169 459. Das Budget ist gegenüber dem des Vorjahres um 21 544 819 günstiger. (Wiederholt.)

Wien, 24. Oktober. Ein Berliner Brief der „Pol. Corr.“ führt aus: Die Beziehungen der drei Allianzkräfte nach den Besuchen Kaiser Wilhelms in Wien und Rom ruhen auf einem so mächtigen Fundament, daß jeder Anprall unerschütterlich zurückgewiesen wird. Die Darstellung, wonach die Begegnung des Kaisers mit dem Papste für beide gleich unbefriedigend gewesen, sei durchaus unwahr. Zahlreiche Anzeichen liegen vor, daß der P-pst die volle Bedeutung der durch den Besuch des Kaisers erwiesenen spontanen Aufmerksamkeit würdigt, während der Kaiser über die imponirende Größe des Zeremoniells bei dem Empfange seine größte Anerkennung äußerte.

Paris, 24. Oktober. Wie die Agence Havas meldet, würde der bisherige Geschäftsträger in München, Meriani, an Stelle des Grafen Mony zum Botschafter am italienischen Hofe ernannt werden.

Paris, 24. Oktober. In der Revisionskommission sprach sich Boulanger für die Auflösung der Kammer und Einberufung einer konstituierenden Versammlung aus. Eine unbändige und vor dem Lande verantwortliche Exekutivgewalt müsse in den Händen der Konstituante liegen, welche Maßregeln treffen müsse, um den diktatorischen Mißbräuchen vorzubeugen. Im Uebrigen bezieht sich Boulanger auf früher abgegebene Erklärungen.

Rom, 24. Oktober. Der Papst empfing 1000 neapolitanische Wallfahrer und sagte, die Italiener hätten durch Rungeboten anlässlich seines Jubiläums die Feinde der Kirche lägen gefaßt, welche glauben machen wollten, ganz Italien sei dem Papstthum feindlich und strebe die Gläubigen vom Papststuhle zu trennen, von dem allein das Heil kommen könne. Man wage die Usurpation und Gewaltthätigkeiten durch neue Injurien zu bekräftigen. Die Feinde wollten Rom zur einfachen Hauptstadt des Königreiches herabsenken. Was auch immer geschehe, Rom werde die Hauptstadt der katholischen Welt bleiben, weil daselbst der Stellvertreter Christi residire, welcher seine Pflichten keine und sie niemals aufgeben werde. Der Papst ertheilte schließlich der Versammlung seinen Segen.

Lissabon, 24. Oktober. Eine offizielle Depesche aus Lissabon meldet, daß der Sultan von Marokko der portugiesischen Flagge als Genugthuung für die Ereignisse in Larache Salut fernere lieg.

Belgrad, 24. Okt. Die heutige Nummer des Amtsblattes bringt den Wortlaut eines an den Metropolitan gerichteten Königl. Schreibens, worin der Fruchtslosigkeit der bisherigen epheligen Bemühungen zu friedlicher Lösung der Ehehehungs-Angelegenheit gedacht, die scharfe Zurückweisung sämtlicher Veröhnungsanträge seitens der Königin hervorgehoben wird und die Weigerung der Synode und das gesehwidrig Verhalten des Konfistoriums, sowie die bei jeder Gelegenheit reservirten königlichen Vorrechte betont werden mit Rücksicht auf den Umstand, daß eine interne Familien-Angelegenheit des Königshauses zu einer den Staat und die nationale Dynastie vielfachen Gefahren aussetzenden fährigen Deunruhigungsquelle auserscha wurde, bittet der König den Metropolitan, mit Rücksicht auf die Staatsnothwendigkeit, sein Eheband aus eigener, ihm als Oberhirten der autokephalen serbischen Kirche zustehenden Machtvollkommenheit zu lösen und die Ehehehung auszusprechen. Hierauf folgt der Akt des Metropolitan, in welchem dieser dem Ansuchen des Königs Folge leistet und die am 5. Okt. 1875 in der Belgrader Kathedrale nach griechischem Ritus eingegangene Ehe zwischen dem König Milan und Natalie geborener Ketsko mittels erzbischöflichen Segen für gelöst und geschieden erklärt. Als Motive werden angeführt: die Auslage des Königs, daß die Fortsetzung des Ehelebens unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich sei, ferner die Thatsache, daß sämtliche Bemühungen, um Veröhnung herbeizuführen, gescheitert seien, endlich die zufolge des Ausspruches Christi (was Ihr auf Erden bindet, bleibt auch im Himmel vereint, was Ihr auf Erden löset, wird auch im Himmel gelöst), den Apofeln und deren Nachfolgern, somit auch dem Oberhirten der autokephalen Serbenkirche ertheilte Machtvollkommenheit. Gleichzeitg mußten auch die Gehaltsheit, Unverleglichkeit und Unverantwortlichkeit des Monarchen und die Interessen der Dynastie, des Staates und der Kirche berücksichtigt werden. Der Akt ist datirt vom 12. Oktober alten Stiles.

Port au Prince, 21. Oktober. General Legitime wurde zum Präsiden von Haiti gewählt. Infolge der Revolte in Cape Haitien, Gonaves und St. Marc sind diese Plätze für den ausländischen Handel geschlossen worden.

### Marine.

\* Wilhelmshaven, 25. Okt. Briefsendungen u. für S. M. Kreuzerfregatte „Carola“ sind bis auf Weiteres nach Jangibar zu dirigiren. — Das Kreuzergeschwader, Geschwader-Chef Komre-Admiral Deimbard, besteht nunmehr wieder bis auf Weiteres aus S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“ (Flagggeschiff), Komd. Kap. z. S. Strauch, S. M. Kreuzerfregatte „Carola“, Komd. Kap. z. S. v. Haven, und „Sophie“, Komd. Kap. z. S. Hartog. — Marine-Intendantur-Affessor Lange hat einen Urlaub bis zum 26. November nach Thüringen angetreten. — Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Grotian ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— (Fahrstühle in der Marine.) Die Admiralität sucht seit einiger Zeit sog. Fahrstühle in der Marine zu verwirklichen, eine Vorrichtung, die anderen Marinen bisher nicht eigen war. Von Kurzem wurden an Bord der Kreuzerfregatte „Stein“ in Kiel Versuche mit verartigen Fahrstühlen angestellt. Dieselben sind sehr primitiver Art. Von dem im Mars befindlichen Mannschaften wird eine Talse befestigt und hinaufgezogen. Am Ende derselben befindet sich ein Sitzbrett mit einigen Gurten. Einer der Verwandeten wird auf dasselbe gesetzt und ihm ein Gurt unter den Armen durchgezogen und befestigt. Ein Kommando erfolgt und mit rasen der Geschwindigkeit laßt der Fahrstuhl sich unten. Auf dem Ded wird der Verwandete losgeschwält und ins Lazareth gebracht, während der Fahrstuhl wiederum in die Höhe schnell. Die Versuche

mit diesem Apparat sollen fortgesetzt werden: im Ernstfalle verpricht er sich Nutzen von demselben.

### lokales.

§ Wilhelmshaven-Bant, 25. Okt. Am Sonnabend verließ der von hier versetzte Kaplan Herr Dr. Meißner seine Gemeinde, welche den Scheidenden in der kurzen Zeit seiner thätigen Wirksamkeit lieb gewonnen hat und seinen Fortgang aufrichtig bedauert. Der Herr Kaplan war nicht nur ein tüchtiger Kanzleibeamter, sondern wußte sich auch die Liebe und Achtung aller Derer zu gewinnen, die mit ihm verkehrten. Seine plötzliche Abberufung wird in allen Kreisen schmerzlich empfunden werden. Auch der Katholische Gesellenverein verliert in dem Herrn Kaplan eine große Stütze und die Jünglinge einen wahren väterlichen Freund.

§ Wilhelmshaven, 25. Okt. (Feuer.) In vergangener Nacht brannte es in der alten Varcler Altensmiede in der Kastnoffstraße. Das Feuer, das leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wurde jedoch sofort gelöscht.

§ Wilhelmshaven, 25. Okt. Zu Schöffen sind für das Jahr 1889 gewählt die Herren: Architekt Borstel, Gastwirth P. Behrens, Neustadtgödens, Bäckermeister Dauwes, Neustadtgödens, Restaurateur Ernst, Bierverleger Jangmann, Kaufmann B. Grashorn, Regierungsbaumeister Gutzeit, Landwirth A. B. Jansen-Gödens, Kaufmann Meyenburg, Postsekretär Marxen, Hofwirth Th. Obernortel, Landwirth S. Poppen-Gödens, Gymnasiallehrer Rautenberg, Banlier Aug. Schiff, Malermeister Stolle, Unternehwer Witter. — Hilfs-schöffen: Rfm. Brodtschmidt, Buchbindermeister Joh. Fock u. Schmiedemeister Funf, Sattlermeister Franke, Spedit. Griffel, Glasermeister Jburg, Rentier E. Schulze und Schlossermeister Seemann.

§ Wilhelmshaven, 25. Oktober. Auf der Vorklagliste der Geschworenen für 1889 befinden sich folgende Herren: Prof. Dr. Börgen, Rfm. R. Berg, Gastwirth G. Busse-Neustadtgödens, Landwirth Hero Vargen-Gödens, Oberlehrer Dr. Dieck, Rfm. H. v. b. Eden, Landwirth P. Eden-Gödens, Landwirth Strömmer Gille, Mar.-Jng. Giese, Hofwirth J. Hempel, Malermeister Jans, Schlichtemstr. Jegg, Fuhrherr D. Kaper, Apotheker König, Unternehwer Kotte, Mar.-Jng. Krieger, Bahnhofsvorsteher Neentz, Rfm. B. H. Meppen, Goldarbeiter S. Müller, Malermeister S. Poppen, Banlvorsteher Nahwes, Lazarus Stein-Neustadtgödens, Rud. de Taube-Neustadtgödens, Mar.-Jng. Thämer.

□ Wilhelmshaven, 24. Okt. Herr Th. Tannen ersucht und beziehentlich des Berichtes über seine Rede im nationalliberalen Verein am Abend des 19. d. Mts. um Aufnahme folgender Bemerkungen: Es heißt in dem Artikel: Das Reich vereinigte die Hölle und habe von seinen Ueberflüssen nach Frankenburgs Klauel 30—40 Millionen wieder an die Einzelstaaten abzuführen. Ich habe dagegen gesagt: „das Reich habe nach der Frankensächsischen Klauel einen Theil der Erträge aus den Hölle an die Einzelstaaten abzuführen, die einzelnen deutschen Staaten bzw. auch Preußen hätten andererseits zur Befriedigung der steigenden Ausgaben des Reichs in Form von Matrikularbeiträgen an das Reich zu zahlen.“ Die Bruttoeinnahme hat nicht 70 Millionen eingebracht, sondern es ist diese Summe Preußen überwiesen und im Etat pro 1888/89 in Einnahme gestellt. Die Bruttoeinnahmen der Eisenbahnen betragen nicht, wie es in dem Zeitungsbericht heißt, 40 Millionen, sondern es sind im letzten Jahre nach Verzinsung der Schulden noch 40 Millionen zur Verwendung für allgemeine Staatszwecke aus den Ueberflüssen der Eisenbahnverwaltung verwandt worden. Ueber Landgemeindevorordnungen ist überall gar nicht berathen, nur die Verwaltungsgesetzgebung, Kreis- und Provinzialordnung, auf die Rheinprovinz und Westfalen ausgedehnt. Bezüglich der 100 Millionen-Anleihe zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Pommern und Westpreußen, so habe ich mich dahin geäußert, „daß ich es für außerordentlich wichtig hielt, wenn sich viele deutsche Banken dort freiwillig ankaufen bzw. niederließen, und daß diese Kolonisation namentlich durch Förderung des landwirthschaftlichen Kreditwesens zu unterstützen sei. Es sind bisher nicht 50 Millionen zum Ankauf von Grundstücken verausgabt, sondern 15 Millionen. Die Erleichterung der Volksschulden betr. habe ich erklärt, daß nach der betr. Gesetzesvorlage die Landgemeinden besser gestellt seien, wie die Städte, da diese durch den Wegfall des Schulgelbes zum Theil eine erhebliche Entlastung erlitten, sofern der Staatszuschuß den Ausfall des Schulgelbes längst nicht deckt. Die Städte, welche bereits kein Schulgelde mehr erheben, hätten großen Vortheil. Antrag Hammerstein, betr. bessere Dotation der evangelischen Kirche und größere Selbstständigkeit, hat die nationalliberale Partei sich bereit erklärt, bedürftige Gemeinden finanziell zu unterstützen, mit großer Entschiedenheit dagegen erklärt, die Rechte des staatlichen Kirchenregiments und der Gemeinden zu Gunsten der Hierarchie zu schmälern. Antrag Pindhorst, den kirchlichen Organen größere Befugnisse bei Besetzung der Lehrstellen einzuräumen, so habe ich erklärt, daß die Annahme desselben ein großes Unglück für Preußen wäre und, falls ein solcher Antrag zur Annahme gelangte, die Auflösung des Landtags zur Folge haben würde.

§ Wilhelmshaven, 25. Oktober. Es wird uns mitgetheilt, daß die Thäter, welche am 21. d. M. die rothe Fahne mit der Aufschrift „Es lebe die Sozialdemokratie“ an der Flaggenstange des W. Schen Hauses in der Banterstraße angebracht haben, der Befehle nachhaft gemacht sein sollen. Für die Wahrheit dieser Mittheilung können wir natürlich keine Bürgschaft übernehmen.

X Wilhelmshaven, 25. Okt. (Wildgänse.) Heute früh wurde eine große Schaar von Wildgänsen, wohl an 1000 Stück, auf der Jade und den angrenzenden Ufern bemerkt, die des dichten Nebels wegen Rast hielt.

V Bant, 24. Okt. Die hies. theueren Kartoffelpreise veranlassen auswärtige Händler pp. nach hier zu kommen, um „die Geschäfte“ zu machen. Einer dieser spekulativen Herren, welcher aus Neu-Kruppin gebürtig sein soll, offerirte kürzlich hier und namentlich in Wilhelmshaven (Hinter- und Ostfriesenstraße) feinste Kartoffeln pro Ctr. 2.50 Mk. loco. Allerdings mußten die Befeller angesichts des billigen Preises pränumerando zahlen. Da die Kartoffeln recht lange auf sich warten ließen, so wurde wegen der Lieferung bei der betr. Firma angefragt. Zum nicht geringen Erstaunen der Beteiligten traf die Antwort ein, daß Lieferant nicht in der Lage sei, Kartoffeln zu dem vereinbarten Preise liefern zu können. Die gezahlten Gelder sollen ein ganz nettes Stämmchen repräsentiren.

Aus der Umgegend und der Provinz. Aurich, 24. Okt. S. Ex. der Herr Oberpräsident v. Bismarck hat heute Morgen 9 Uhr 40 Min. unsere Stadt wieder verlassen. Gestern ließ sich der selbe zunächst die Mitglieder der hies. Regl. Regierung vorstellen, beauftragte außerdem die Räume des Regierungsgebäudes und stattete ab, unter Führung der Herren höheren Lehranstalten einen Besuch ab. Nachmittags fand Diner beim Herrn Präsidenten statt. (Dstr. N.)

Odenburg, 24. Okt. S. R. H. der Großherzog haben geruht: mit dem 1. Nov. d. J. den Ober-Steuerkontrollleur Behrens in Odenburg in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels Steuerinspektor, den Ober-Steuerkontrollleur Knauer in Deningen in gleicher Eigenschaft nach Odenburg zu versetzen, den Ober-Steuerkontrollleur Meins in Delmenhorst zum Ober-Steuerkontrollleur in Odenburg zu ernennen, dem Revisor Scherzger in Odenburg die Revisorstelle in Scharbeutz zu verleihen, den zur Disposition stehenden Paktmeister Jansen in Odenburg in den

**Vermischtes.**

Rufstand zu versehen. — Vom 1. Nov. d. J. an ist die provisorische Verwaltung der Stelle eines Ober-Grenzkontrollors in Brate...

Ludwigshafen, 19. Oktober. (Die Herren Africareisenden) werden sich allem Anscheine nach nächster Tage hier ein Stellbilden...

statfindet, möglichst genau nachzuahmen, ließ Dr. Tassinari den Tabakrauch durch eine horizontal gelagerte Röhre in einen größeren...

**Literarisches.**

Ueber 27 000 neue Abonnenten in 14 Tagen! Diese an erlittenen Verluste erinnernde Zunahme hat, wie man uns aus Wien...

Schwarz ganzjeid. Satin merveilleux v. M. 1.55. bis M. 9.80 p. Met. — (13 Dual.) — versch. rosen- und stückweise...

**Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Table with columns: Beobachtung, Datum, Zeit, Luftdruck, Temperatur, Wind, etc.

Hochwasser in Wilhelmshaven. Freitag, den 26. Oktober: 3,59 Vorm. 4,24 Nachm.

Bekanntmachung. Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis, rund 200 cbm im Laufe des Winters 1888/89 soll im öffentlichen Verding vergeben werden. Hierzu ist Termin auf...

Gegen sichere erste Hypothek suche ich ein Kapital von 14,000 Mark zu jährlich 4 1/2 Prozent Zinsen anzuleihen. H. Reiners. Gutes Logis zu haben bei Wwe. Sagelsdorff, Grenzstr. 42. Zu vermieten eine geräumige Unterwohnung zum 1. November oder später. Wwe. Dopfen, Bismarckstr. 34. Zu vermieten auf sofort ein fein möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinett. Näheres in der Exped. d. Bl. Stagen-Wohnung zum 1. November zu vermieten. Mietpreis 350 Mk. Bismarckstraße 18a. In dem früher Jordan, jetzt Brumwilschen Hause an der Reitenstraße in Neuborf ist eine Unter-Wohnung zum Antritt auf den 1. Nov. zu vermieten. Desgleichen ein geräumiger Laden mit Labeneinrichtung, Keller und Bodenräume kann in jeder gewünschten Weise mit in Benutzung gegeben werden. Ein strebsamer Kaufmann würde hier sehr gute Geschäfte machen können, da die Lage ganz ausgezeichnet ist. Näh. Auskunft erteilt G. Gräbhorn, Bant, Annenstr. 2. Gesucht ein Dienstmädchen zum 1. November. Näheres in Hempel's Hotel. Zu vermieten eine Unterwohnung auf Mitte November oder 1. Decbr. an der Mittelstraße 8. R. Sierski, Neubremen.

Zu vermieten eine fein möblierte Stube nebst Schlafstube. Fr. Knabe Wwe., Noonstr. 74a. Streif b. Varel. Wegen Aufgabe meines Geschäfts habe eine fast neue complete Ladeneinrichtung, für ein Colonialwaaren-Geschäft oder Gastwirtschaft passend, preiswerth zu verkaufen. L. Gieseler. Zu vermieten im Bant-Hof am Marktplatz auf den 1. November eine nette billige Wohnung. Nähere Auskunft erteilt Herr Gastwirt Lübken. Zu vermieten ein möbliertes Zimmer. Börnsenstraße 36. Geräumige Unterwohnung auf sofort zu vermieten. Grenzstraße 41. Ein Huhn entlaufen. Abzugeben Grenzstr. 41. Zum 1. Nov. d. J. wird ein kleines Geschäfts-Lokal an der Noonstr. zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter C. W. 530 durch die Redaktion des "Bergbau" in Gelsenkirchen. Zu verkaufen zwei Schweine zum Weiterfüttern und fünf junge Hunde, Rattensänger, echte Race. W. Thöle, Neuenb. Mühlentw. Empfehle meinen großen, kräftigen Ziegenbock zum Dedern der Ziegen. Dagegen billig, nur 45 Pf. D. D. Zu vermieten eine herrschaftl. Wohnung im großen Hause 76a, eine Etage, 7 Räume nebst Zubehör, und die von Herrn Reg.-Baumstr. Gutzeit benutzte Parterre-Wohnung, Wilhelmstr. 6, zum 1. November. F. Felig, Augustenstraße 10.

Gesucht auf sofort ein Kleiner Knecht. A. Wilken, Noonstr. 8. Zu vermieten zum 1. November oder später eine Stagen-Wohnung, Noonstr. 75, 4 Zimmer, Küche und Zubehör. Auskauf bei Herrn Liewelt, Noonstr. 75 II, w. Eingang. 2 schöne Kuhkälber zu verkaufen. G. Schortau, Augustenstr. 6. Zum 1. Nov. ein möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten. Bismarckstraße 20, part. Empfehle Mal in Gelee in 1 Pfd.-Dosen à 90 Pf., 2 Pfd.-Dosen à Dose 1 Mk. 70 Pf., Amerik. Hummer à 1 Pfd.-Dose 1 Mk. 10 Pf., Helgol. Hummer à 1 Pfd.-Dose 1 Mk. 25 Pf. J. B. Egberts. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Bäckergefelle. F. Menken, Neubremen. Wegen Aufgabe des Geschäfts Gänzlicher Ausverkauf von Herren- u. Frauen-Garderoben in Buckskin und Zwirn, Herren-Unterziehzeugen, Hemden, Hüten und Mützen. Verkauft sämtliche Sachen zu jedem annehmbaren Preise. F. Frerichs, Neust. 18. Empfehle kräftig und rein schmeckenden gebr. Kaffee, à Pfd. Mk. 1.—, 1.10, 1.20. A. H. Eilers, Altstraße 16.

Zu vermieten eine freundlich möblierte Stube. Börnsenstraße 31, 1 Tr. Ich habe noch zwei hübsche Oberwohnungen in dem am Markt hier selbst erbaut werdenden Hause der Frau v. Kopp zum 1. November zu vermieten. Rechnungsführer Schwitters in Bant. Bumpennickel in Broden à 30 und 60 Pfg., empfiehlt Joh. Freese. Kinder bekommen jetzt leicht Durchfälle. Beigabe von Timpe's Kindernahrung zur Kuhmilch bekommt allen Kindern vorzüglich. Pack. à 80 u. 40 Pf. bei: Rich. Lehmann, Drogerhandl. Die besten und billigsten Särge sowie bei Rudolf Albers, Bismarckstr. 62. 175 Waggons oberländischer Speise-Kartoffeln habe im Auftrage bei Abnahme v. ganzen Waggons den Centner zu 3 Mk. abgegeben. F. Schladitz.

**Bremen.**  
Börsen-Restoration,  
Neue Börse.  
Freimarkt allabendlich:  
**Großes Concert,**  
ausgeführt von der  
Natur-Zigeuner-Capelle  
Vörös-Lajos.  
Anfang 7 Uhr.  
Zu jeder Tageszeit:  
Restoration à la carte.  
**C. Eicke.**

Ein Posten  
**Regenmäntel**  
für Damen und Kinder,  
Wintermäntel u. Jaquets,  
wattirte und Stoff-  
**Mad-Mäntel**  
soll für die Hälfte des vollen Wertes  
und darunter ausverkauft werden.  
Damen-Regen-Mäntel  
von 4 M. an.  
**A. G. Diekmann,**  
Neuestraße 14.

**St. Johanni-  
Brauerei,**  
Wilhelmshaven.

Dunkles  
**Export-Bier**  
in Gebinden von 10 Ltr. an  
pro Liter 26 Pf.,  
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt,  
26 Stück für M. 3,00.  
Feinstes helles  
**Lager-Bier**  
in Gebinden von 10 Ltr. an  
pro Liter 20 Pf.,  
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt  
33 Stück für M. 3,00.  
Wiederverkäufem gewähren ent-  
sprechenden Rabatt.  
Bestellungen für uns nehmen auch  
**B. S. Meppen,** Koonstraße, und  
**B. Wilts,** Oldenburgerstraße,  
entgegen.

**Neuen Honig**  
pr. 1/2 Kilogr. 50 Pf., empfiehlt  
**Joh. Freese.**

**Frachtbriefe**  
sind stets zu haben in der  
Bunddruckerei d. „Tageblattes“  
Th. Süß.

Neue  
leicht milde kochende  
**Sülsenfrüchte,**  
als:  
Grüne Erbsen, geschälte Vik-  
toria-Erbsen, weiße u. bunte  
Bohnen, Linsen,  
empfehlen  
**A. H. Eilers,**  
Altestraße 16.

**Ludwig Huth,**  
Chirurg. Instrumentenmacher  
u. Bandagist,  
Bremen, Osterthorssteinweg 53.  
Spezialität: Künstliche Glieder.  
Garantie für schmerzlosen Gang und  
Haltbarkeit 5 Jahre.  
Atteste liegen vor.  
Bruchbänder unter Garantie für  
guten Sitz.

**Aepfel.**  
200 Viertel feine Wahr-  
Aepfel, à 1,80, 100 Viertel  
haltbare Koch-Aepfel, à 1,20,  
hat abzugeben  
**Aug. Wilkens** in Langwedel.  
Probe-Sendungen nicht unter fünf  
Viertel gegen Nachnahme stehen geru  
zu Diensten. D. D.  
Empfehlen  
**westf. Pumpernickel.**  
**J. B. Egberts.**

**Wilhelmshaven. Schützenverein.**  
Als Nest zum Bau des Schützenhauses sind noch  
**15 Stück Schuldscheine à 100 Mark**  
und **10 Stück Schuldscheine à 50 Mark**  
zu vergeben. Dieselben werden mit 5 Proz. p. a. verzinst und können  
auch an Nichtmitglieder abgegeben werden. Reflectanten, welche ge-  
neigt sind, von obigen Scheinen zu nehmen, wollen sich bis zum  
3. November cr. an den Präsidenten des Vereins, Herrn **Bischoff,**  
oder an den Kassirer, Herrn **Zimmermeister Wegener,** Bahnhof-  
straße, wenden.

**Der Vorstand.**  
**Schuh- und Stiefel-Fabrik**  
von  
**H. Schulze & Co. Nachf.,**  
**(Gehr. Grünhagen)**  
**Bremen, Nr. 6 Schüsselkorb Nr. 6, Bremen,**  
halten ihr großes Lager eigener Fabrik bestens empfohlen.  
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt.  
**Schottische Gummischuhe in allen Sorten.**

**Wichtig für Mütter!**  
Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräf-  
tigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen  
erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärzt-  
licher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel  
ersten Ranges anerkannt  
**Rademanns Kindermehl**  
angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandteile und Eigenschaften, na-  
mentlich seine milch-ähnliche knochenbildende Salze, sein Eiweiß und Fett-  
gehalt, seine Leichtverdaulichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit erhebt es  
über alle anderen darartigen Kinder-nährmittel. Sowohl bei Durchfall der  
Kinder, Verdauungsstörungen, wie auch bei Knochenkrankheiten derselben,  
wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Bein-  
chen, ferner beim Zahnen, ist es von anerkannt unübertroffener sege-  
reichster Wirkung.  
Der billige Preis (M. 1.20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt,  
ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen  
Präparates allen Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien  
halten Verkaufsstellen. Nicht vorrätigen Falles werden Aufträge direkt  
an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospekte,  
ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis.  
**Rademanns Nährmittel-Fabrik, Bockenheim-Frankfurt a. M.**

Mein completes Lager in  
**Möbeln, Spiegeln**  
und **Polsterwaaren**  
— bringe ich bei billigt gestellten Preisen in gütige Erinnerung. —  
Abzlagszahlungen gestattet.  
**Koonstr. 15. Friedr. Diez, Koonstr. 15.**  
Sattler, Tapezier.  
NB. Das Aufpolstern von Sophas, Matratzen etc. wird  
prompt ausgeführt.

**PURGATIF DROIDTMANN**  
Gegründet 1880 Preis pro Fl. 2 Mark. Binnens 2 Minuten Stuhlentleerung Spritzen 1 Mark. Gegründet 1880  
Wird von keinem andern Mittel an  
sicherer Wirkung erreicht.  
Echt zu haben in den meisten Apotheken von Wilhelmshaven etc. etc.

**Herren-Zug- u. Schaftstiefel**  
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Carl Zecek, Belfort.**

**3000—3500 Mk. jährl. Nebenverdienst**  
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.  
Offerten sub J. 4333 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Garnirte Damen- u. Kinderhüte**  
empfehle in einer großen Auswahl zu den billigen Preisen  
von 3, 4, 5, 6 Mark bis zu den feinsten.  
Ferner empfehle ich **Wollhachen,** als  
Kopftücher, Kopftapuzen, Balltücher, Pellerinen,  
Handschuhe, Damen- und Kinderhosen, Schürzen, Kinder-  
lägchen, Kindertragen, Schleier u. Schleiertüll,  
sowie sämtliche Neuheiten in Putzartikeln.  
Verkaufe sämtliche Sachen zu sehr billigen Preisen.  
**Marie Jürgens,**  
Bismarckstraße 59.

Neu eingetroffen  
in  
**50 Pfg.-Bazar,**  
Bismarckstr. 55:  
Seidelunterfäße,  
Seiffasten,  
Seifenschalen,  
Seifenständer,  
Seifrosteln,  
Seifenmenagen,  
Seifenkäse,  
Seibiettenringe,  
Schliffe,  
Schliffenadeln,  
Sommerspiele,  
Sparbüchsen,  
Sparbüchsen,  
Sparbüchsen, 2 u. 1 zu 50 Pf.,  
Speiseglocken,  
Spiegel, div. Sorten,  
Springseile,  
Spuchnäpfe,  
Ständchen den,  
Stafelleien,  
Streichholzständer,  
Strohbüchsen mit Blumen,  
Sturzkerzen mit Glas.

Alle diejenigen Pächter, welche mit  
ihrem  
**Pachtgelder**  
noch im Rückstande sind, ersuche ich,  
dasselbe recht bald an mich abzuführen  
zu wollen.  
**G. A. Pilling.**

**Kartoffeln,**  
à Scheffel 1,20 M., à Str. 3,40 M.  
frei ins Haus,  
empfehlen  
**Joh. Freese.**

Wegen Vergrößerung  
meines Bettes Geschäftes  
werde ich den Artikel  
Damen-Konfektion aus-  
geben. Mein ganzer  
Vorrath in  
**Damen-Mänteln,**  
Winter- und Regen-  
mänteln, Jaquets u.  
s. w. wird daher zu und  
auch bedeutend  
unter Einkaufs-  
preisen  
so schnell wie möglich  
ausverkauft.  
**Ad. Schwabe,**  
Belfort.

Verbesserte Theerseife à 35 Pf.,  
Theer- und Schwefelseife à 50 Pf.,  
aus der K. Bayer. Hofparfümerie-  
fabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg  
prämirt B. Landesausstellung 1880  
Obige Seifen werden von den meisten  
Ärzten empfohlen gegen Hautauschläge,  
Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf-  
und Bartgeschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße,  
Rötzen etc.  
**Keysser's Drogenhdlg.,**  
Königsstraße.

**1888er Fang!**  
Dampf- u. Medizinal-  
Thran,  
in Flaschen und  
aus-  
gewogen.  
Vor-  
zögl. milde,  
rein schmeckende  
Qualität v. aus-  
gezeichneter Wirkung  
empfehlen billigst  
**Keysser's Drogenh.,**  
Königsstr. 56.

**Bergmann's**  
**Carbol-Theer-Schwefelseife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, ver-  
nichtet sie unbedingt alle Arten Haut-  
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester  
Zeit eine reine, blühende Haut  
Vorr. à Stück 50 Pf. bei **W. Morisse.**  
Auf gleich oder später ein Lehr-  
ling für mein Geschäft gesucht.  
Maler **H. H. Danhäuser,** Barel.

**Theater in Wilhelmshaven.**  
(Kaisersaal.)  
Freitag, den 26. Oktbr.:  
**Doctor Wespe.**  
Lustspiel in  
5 Akten von R. Benedix.

**Süddeutsche Kameraden**  
werden aufgefordert, sich am  
**Sonnabend, den 27. d. Mts.,**  
Abends 8 Uhr, in Egberts' Restaurant  
einzufinden.  
**Die Mitglieder**  
der  
Sengwarder Vieh-Versicherung  
von Heppens und Bant werden  
dringend ersucht, sich an der am 31.  
d. Mts. stattfindenden  
**General-Versammlung**  
sämtlich beteiligen zu wollen.  
Freie Fahrt von Ruper's Gasthaus  
in Ropperhörn Mittags 12 Uhr.  
**Mehrere Interessenten.**

**Wilhelmshalle.**  
Heute,  
Donnerstag Abend:  
**Stamm-Abendbrod.**  
Sauerkraut mit  
Erbsenpüree und Pöfelfleisch.  
**E. Böke.**

**Lampenschirme**  
in neuesten Facons.  
**Joh. Focken.**  
Empfehle:  
**Fass- und Flaschen-Bier**  
aus der Dampfbräuerei von  
**Th. Fetkötter, Jever,**  
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.  
**Feines Lagerbier** 33 Flaschen zu  
3,00 M.,  
**Bayerisches Gebräu** 27 Flaschen  
zu 3,00 M.,  
**feines Böhmisches Gebräu,**  
30 Flaschen zu 3,00 M.  
Wiederverkäufem erhalten Rabatt.  
**J. Fangmann,**  
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

**Eine unmöbl. Stube**  
zu vermieten zum 1. Nov.  
Dorfstr. 71, am Park.  
**Eine trockene Unterwohnung,**  
3 Räume, ist zum 1. Nov. oder später  
zu vermieten.  
Althepens, Einigungsstr. 37.

Empfehle:  
**Schweizerkäse, holl.**  
**Rahmkäse, Ed. Käse,**  
**Romadour-, Limburger,**  
**gr. Kräuter-, holst. und**  
**Harzkäse.**  
Alle in nur besser und preiswerther  
Waare.  
**J. B. Egberts.**  
Habe ca. 100 Centner  
sehr schöne große  
**Kartoffeln**  
à Str. zu 3,30 M., à Scheffel zu  
1,25 M. abzugeben.  
**C. Decker, Altestraße 24.**

**Birkenbalsamseite**  
von Bergmann u. Co. in Dresden  
ist durch seine eigenartige Komposition  
die einzige Seife, welche alle Hautun-  
reinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötze des  
Gesichts und der Hände beseitigt und  
einen blendend weißen Teint erzeugt  
Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei  
**W. Morisse, Koonstraße 75.**

**Codes-Anzeige.**  
Dienstag Abend um 6 Uhr entließ  
sanft und ruhig nach langen, schweren  
Leiden mein lieber Mann, der Werk-  
Arbeiter  
**Albert Franzkowiack**  
in seinem 55. Lebensjahre, was ich  
mit betrübtem Herzen allen Freunden  
und Bekannten zur Anzeige bringe.  
Die trauernde Wittwe  
Elise Franzkowiack, geb. Grahmann.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend, den 27. d. Mts., Nachmittags  
3 Uhr, vom Trauerhause, Dorfstr.  
24, aus statt.